Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 21. Mittwoch, den 6. Februar. 1867

Landtag.

Herrenhaus. In der Sitzung am 7. d. wurde das Gesetz, welches eine Zinsgarantie für die Danzig-Kösliner Eisenbahn gewährt, angenommen. Der Handelsminister verhieß die Anlage einer Eisenbahn von Dirschau nach Schneidemühl. Der Gesetzentwurf, betreff. die Herstellung doppelter Bahngeleise wurde angenommen. Der § 6 des Entwurfs wurde dahin geändert: „Die Zustimmung des Landtages ist nur bei Veräußerung neu anzulegender Bahnen nöthig." Der Gesetzentwurf, betr. den Schutz der wahrheitsgetreuen Berichte des Reichstages, wurde verworfen. Graf Bismarck hob die Gefahren, welche daraus für die öffentliche Ruhe entstehen könnten, hervor.

Zur Situation.

Der „Weser Ztg." geben zur Veröffentlichung aus dem Verfassungsentwurf des norddeutschen Bundes folgende Bestimmungen aus den Abschnitten VII. VIII. in Betreff der Eisenbahnen und des Telegraphenwesens zu: Eisenbahnen, welche im Interesse der Vertheidigung des Bundesgebietes, oder im Interesse des gemeinsamen Verkehrs für nothwendig erachtet werden, können kraft eines Bundesgesetzes auch gegen den Widerspruch der Bundesglieder, deren Gebiet die Eisenbahnen durchschneiden, für Rechnung des Bundes angelegt oder an Privatunternehmer zur Ausführung konzessionirt werden. Jede bestehende Eisenbahn-Verwaltung ist verpflichtet, sich den Anschluß neu angelegter Eisenbahnen auf Kosten der letzteren gefallen zu lassen.

Die Bundesregierungen verpflichten sich die im Bundesgebiet belegenen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Netz verwalten und zu diesem Behuf auch die neu herzustellenden Bahnen nach einheitlichen Normen anlegen und ausrüsten zu lassen.

Es sollen demgemäß mit thunlichster Beschleunigung gleiche Betriebseinrichtungen getroffen, insbesondere gleiche Bahnpolizei- und Betriebsreglements für Personen- und Gütertransport eingeführt werden. Der Bund hat dafür Sorge zu tragen, daß die Eisenbahnverwaltungen die Bahnen jederzeit in einem die nöthige Sicherheit gewährenden baulichen Zustande erhalten und dieselben mit Betriebsmaterial so ausrüsten, wie das Verkehrsbedürfniß es erheischt.

Die Eisenbahnverwaltungen sind verpflichtet, die nöthigen Personen- und Güterzüge mit entsprechender Fahrgeschwindigkeit einzuführen, auch direkte Expeditionen im Personen- und Güterverkehr unter Gestattung des Ueberganges der Transportmittel von einer Bahn auf die andere gegen die übliche Vergütung einzurichten.

Dem Bunde steht die Kontrolle der Tarife zu. Er wird dieselbe ausüben zu dem Zwecke, die Gleichmäßigkeit und möglichste Herabsetzung derselben zu erreichen, insbesondere für den Transport von Kohlen, Koaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen einen dem Bedürfniß der Landwirthschaft und der Industrie entsprechenden ermäßigten Tarif für größere Entfernungen und schließlich den Ein-Pfennig-Tarif für Centner und Meile im ganzen Bundesgebiete einzuführen. Bei eintretenden Nothständen, insbesondere bei ungewöhnlicher Theuerung der Lebensmittel sind die Eisenbahnverwaltungen verpflichtet, für den Transport, namentlich von Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten und Kartoffeln zeitweise einen, dem Bedürfniß entsprechenden, von dem Bundespräsidium auf Vorschlag des betreffenden Bundesrathsausschusses festzustellenden niedrigen Spezialtarif einzuführen.

Den Anforderungen der Bundesbehörden in Betreff der Benutzung der Eisenbahnen zum Zweck der Vertheidigung des Bundesgebiets haben sämmtliche Eisenbahn-Verwaltungen unweigerlich Folge zu leisten.

Insbesondere ist das Militär und alles Kriegsmaterial zu gleichen ermäßigten Sätzen zu befördern.

Die Hauptbestimmung des genannten Entwurfs über das Post- und Telegraphenwesen lautet:

Das Postwesen und Telegraphenwesen werden für das gesammte Gebiet des norddeutschen Bundes als einheitliche Staatsverkehrs-Anstalten eingerichtet und verwaltet. Die im Artikel 4 vorgesehene Gesetzgebung des Bundes in Post- und Telegraphen-Angelegenheiten erstreckt sich nicht auf diejenigen Gegenstände, deren Regelung nach den gegenwärtigen in der preußischen Post- und Telegraphen-Verwaltung maßgebenden Grundsätzen der reglementarischen Festsetzung oder administrativen Anordnung überlassen ist.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin. Die „Berl. Mont. Ztg." schreibt: In konservativen Kreisen erzählt man sich, daß der Minister des Innern Graf zu Eulenburg seine Potefeulle mit einem hohen diplomatischen Posten zu vertauschen gedenkt. Man designirt ihn zum Vertreter Preußens am Petersburger Hofe. — Wie wir aus Paris vernehmen — schreibt die „Zeidl. Corr." — ist man dort nicht besonders heiter gestimmt. Die innere Situation macht Sorgen und die Bewegung in Süddeutschland so wie die Actionen in Oesterreich machen einen Strich durch die Berechnung, daß ein süddeutscher Staatenbund als Bindemittel zwischen Oesterreich und Frankreich dienen würde. Unterdessen heißt die politische Porole: „Alles geschehen lassen bis nach der Ausstellung." — Die ehemals hannoverschen, kurhessischen, nassauischen und Frankfurter Offiziere und Militärbeamten, welche in die preußische Armee übertreten, beziehen hier nach den „Militärischen Blättern" nicht ihre bisherigen, sondern die etatsmäßigen Kompetenzen der preußischen Stelle, welche sie einnehmen, falls nicht in einzelnen Fällen eine Allerhöchste Anordnung anders verfügt.

— Die Wiener „Presse" läßt sich ein Privatschreiben aus Paris vorlegen, in welchem man in Paris von weitgehenden Planen Kenntniß haben will, welche Graf Bismarck mit dem Fürsten Hohenlohe in München verabredet hat. Man rüste sich in Preußen und Bayern auf einen großen Kampf mit Frankreich und dergleichen Unsinn mehr. Wohin diese Dinge zielen, liegt ziemlich klar auf der Hand.

— Den Nachrichten gegenüber, daß der König in diesem Frühjahr, und zwar im März, die neuen Provinzen zu besuchen beabsichtige, bemerkt die „N. A. Z.", daß bis jetzt keinerlei Bestimmungen in dieser Beziehung getroffen worden sind. Dasselbe gilt von den Gerüchten über eine vom Herrn Ministerpräsidenten Gr. v. Bismarck beabsichtigte Reise nach Paris, um der Eröffnung der Industrie-Ausstellung daselbst beizuwohnen.

Ein Nachruf.

General v. Manteuffel wird also die Reihen der Armee verlassen und sich als Generaladjutant nach Merseburg zurückziehen. Es coursiren über die Motive zu seiner Entlassung ganz sonderbare Gerüchte, welche wir hier nicht wiedergeben können. Was immer an denselben wahr oder falsch sein mag, das eine ist sicher, daß wenige Männer in engeren und weiteren Kreisen so wenig beliebt sind, wie der nun Gefallene. Die öffentliche Meinung hat wenig positive Anhaltspunkte, um diesen militairischen Staatsmann zu beurtheilen, denn mit Ausnahme der kurzen Zeit, in welcher er als Gouverneur in Schleswig fungirte, hat Herr v. Manteufel keine öffentliche Stellung inne gehabt. Bevor er dieselbe antrat, war er Chef des Militaircabinets und man bezeichnete es als einen Sieg über die Oesterreichische Partei bei Hofe, als es dem Ministerpräsidenten gelang, Herrn v. Manteuffel aus seiner einflußreichen Stellung in der unmittelbarsten Nähe des Königs nach der Cimbrischen Halbinsel zu entfernen. (Herr v. M. ließ einmal, wie uns von zuverläsiger Seite mitgetheilt wurde, gegen den Sohn eines seiner Jugendfreunde eine Aeußerung über Herrn von Bismarck fallen, welche so drastisch war, daß sie hier nicht wiedergegeben werden kann, das gespannte Verhältniß zwischen den beiden Staatsmännern aber sehr treffend illustrirt.) In Schleswig-Holstein lernte die Welt, schreibt man der „Elberf. Ztg.", den frühern Husarenobersten, diplomatischen Envoye und Dirigenten der Personalien der Armee als Verwalter und Redner kennen. In ersterer Eigenschaft legte er eine zärtliche Vorliebe für ehemalige dänische Beamte an den Tag, wenn sie mit liberalen Deutschen in der Bewerbung um Aemter auf der Wahl standen; als Redner war Herr v. Manteuffel so kraftvoll, daß von ihm fast nur geflügelte Worte ausgingen, von denen einige noch im Gedächtniß der Menschen leben, wie der „Koth der deutschen Farben", „heidenmäßig viel Geld" „sieben Fuß Erde" u. a. Indessen dauerte die Beredtsamkeit nicht so lange wie das Gouvernement, denn alsbald erschien ein außerordentlicher Abgesandter aus Berlin bei dem Gouverneur, um seinen Redefluß etwas zu dämpfen. Die nächste Phase des Manteuffel'schen Ruhmes war dann die Erbschaft der von Vogel v. Falckenstein so reglementswidrig als glänzend geführten Mainarmee, welche nun ihre Glanzperiode hinter sich hatte. Bezeichnend für die Anschauungen, welche über den andern Commandeur am Main gehegt wurden, war es, daß gleichzeitig mit dem Antritt seines Commandos hier (und noch wohl an anderen Orten) so hartnäckige Gerüchte von Niederlagen der Mainarmee auftauchten, daß sie nicht durch positive Nachrichten, sondern nur durch die Zeit widerlegt werden konnten. Dann sehen wir Herrn v. Manteuffel noch einmal seine frühere Thätigkeit als gelegentlichen Gesandten aufnehmen; er reist nach Abschluß des Waffenstillstandes und zur Zeit der französischen Compensationsforderungen an den Petersburger Hof, geht als commandirender General des 9. Armeecorps nach Schleswig, wird als Concurrent um die Dotation genannt und scheint nun am Ende seiner Laufbahn zu stehen. Was brachte der Mann für Eigenschaften zu derselben mit? An sich ist er zu einer historischen Person nicht bedeutend genug, aber die Gegenwart darf obige Frage dennoch aufwerfen und einen Augenblick bei ihm verweilen, denn er ist ein Prototyp für viele Herren des Adels, welche die Militair- und Hofcarriere machen. Der Vater unseres zur wohlverdienten Ruhe eingehenden Generals war kurfürstlich, zuletzt königlich sächsischer Justizbeamter, der 1815 in den preußischen Dienst übernommen wurde, wo er die Stelle eines Chefpräsidenten beim Appellationsgerichte in Magdeburg bekam. Heinrich Simon, die beiden Immermann's und mancher andere tüchtige Mann späterer Zeit übten sich unter ihm auf die juristische Laufbahn ein, und der alte Herr ist unter seinen Untergebenen als eine liebenswürdige Persönlichkeit von angenehmstem Umgange in Erinnerung geblieben, der geistreich genug war, zu fürchten und einzugestehen, daß er seiner juristischen Bildung nach seinem Amte nicht gewachsen sei; aber sein gesunder Verstand, seine Bescheidenheit und Humanität wogen diesen Mangel reichlich auf. Ein solcher Vater konnte sich auch über die Anlagen seines Sohnes nicht täuschen, den er Soldat werden ließ, da die Leistungen desselben auf dem Gymnasium nicht genügende Aussicht auf eine brillante Civilcarriere gaben.

In der Armee war der junge Manteuffel zum Obersten des in Düsseldorf stehenden Husarenregiments avancirt, als sein Vetter Minister wurde und

— Nach einer Mittheilung der K. russischen Post-Verwaltung ist eine Postverbindung zwischen St. Petersburg und Peking resp. Tien-Tsin in China auf dem Landwege durch Sibirien eingerichtet. Die Abfertigung der sibirischen Post nach Kiächta erfolgt aus St. Petersburg zweimal wöchentlich, am Dienstag und Freitag; die Beförderungsfrist ist auf 5 Wochen festgesetzt. Von Kiächta wird viermal monatlich, und zwar am 5., 12., 19. und 26. jeden Monats, eine Post nach Peking und Tien-Tsin abgefertigt; dieselbe trifft nach ungefähr 13 Tagen in Peking ein. Auf dem vorbezeichneten Wege können gewöhnliche und rekommandirte Briefe nach folgenden Orten in China: Urga, Kalgan, Peking und Tien-Tsin befördert werden. Die Briefe müssen vom Absender mit der Bezeichnung „via St. Petersburg" versehen und bis zum Bestimmungsorte frankirt werden.

— Die Grundlage der projektirten neuen Gemeinde-Verfassung für Frankfurt a. M. bildet die Städteordnung für die östlichen Provinzen Preußens mit einigen nicht unwesentlichen Abweichungen. Als die wichtigsten bezeichnet man, daß die Wahl der Stadtverordneten nicht nach dem Dreiklassensystem, sondern auf Grund des allgemeinen Stimmrechts mittelst verdeckter Stimmzettel stattfinden soll, und daß der erste Bürgermeister nicht gewählt, sondern von dem König direkt ernannt werden wird. Der Magistrat soll den Namen „Senat" beibehalten, doch soll die bisherige lebenslängliche Wahl fortfallen.

— Der Landtag wird, wie das „N. A. Z." meldet, am Donnerstag, spätestens Sonnabend, und, soweit bis jetzt bestimmt ist, von Sr. Maj. dem Könige in Person geschlossen werden.

— In Bezug auf die Candidatur des Herrn v. Blanckenburg für den Kreis Naugard-Regenwalde hat der Landrath dieses Kreises folgende Mittheilung an die konservativen Wähler in Umlauf gesetzt: „Ich bin amtlich veranlaßt, zu erklären, daß der K. Staats-Regierung die Wahl des General-Landschafts-Raths v. Blanckenburg zum Norddeutschen Parlament durchaus erwünscht sein würde. Gestützt auf die großen Erfolge, welche die Regierung in ihrer innern und äußern Politik errungen, wendet sie sich mit vollem Vertrauen an die Wähler in der festen Erwartung, daß sie auch ihrerseits ihr Vertrauen schenken, und solche Abgeordneten wählen werden, welche sich als wahre Freunde der Regierung bewährt haben. Labes, 31. Januar 1867. Der Landrath v. Loeper.

Sachsen. Dr. Schaffrath hat in einer Volksversammlung zu Radeberg sein Programm genauer formulirt. Dasselbe lautet:

1) Es ist der norddeutsche Bund so bald als möglich zu einem, die gesammte deutsche Nation umfassenden Bunde zu erweitern. 2) Es ist in dem deutschen Bundesstaate der Volksvertretung eine entscheidende Stimme bei der Gesetzgebung, Besteuerung und jährlichen Dekung des Bundes Staatshaushalts einzuräumen. 3) Die Freiheits- oder Grundrechte, wie sie in der Reichsverfassung von 1849 dem deutschen Volk gewährleistet sind, müssen soweit möglich, auch in der neuen Bundesverfassung verbürgt werden. 4) Die Selbstständigkeit der Einzelstaaten ist nicht mehr, als schon in den Friedens- und Bündniß-Verträgen mit Preußen vereinbart worden, zu beschränken. 5) Zum Schutze sowohl jener Grundrechte und dieser Selbstständigkeit der Einzelstaaten, als der Bundesverfassung selbst und der, der Bundesstaatsgewalt übertragenen Rechte ist ein Bundesgerichtshof einzusetzen. Außerdem sprach Dr. Schaffrath in der Versammlung sich mit großer Entschiedenheit gegen den Einheitsstaat und jede Annexion aus, insbesondere gegen ein Aufgehen Sachsens in Preußen.

München. Der „Nürnb. Corr." läßt sich aus München schreiben: Es wird versichert, daß die französische Regierung bezüglich des Hohenloheschen Programms bei unserem Hofe Reclamationen erhoben habe, nachdem die Wiener Regierung damit vorausgegangen. Bin ich recht berichtet, so macht sich bereits der Beginn der neuen politischen Schwenkung bemerkbar, die aber diesmal nicht von der Regierung ausgeht. Ob äußere oder innere Einflüsse dabei im Spiele sind, bin ich anzugeben nicht im Stande. Eine der nächsten Sitzungen der Kammer der Reichsräthe dürfte einige Andeutungen geben."

Oesterreich. Es ist die Nachricht verbreitet worden, daß die Regierung es dem außerordentlichen Reichsrath überlassen wollen, sich als ordentlichen Reichsrath zu erklären: würde er diesen Schritt thun, so hätte sie nichts dagegen einzuwenden. Unmöglich ist es nicht, daß eine solche Absicht bestanden hat, denn im Hinblick auf die Rathlosigkeit, die in den ministeriellen Kreisen herrscht, ist eben Alles möglich; jedenfalls aber besteht heute diese Absicht nicht mehr. Vielmehr hat man sich dazu entschlossen, die Session des außerordentlichen Reichsraths als eine außerordentliche Session des verfassungsmäßigen Reichsraths zu erklären, und es ist bezeichnend, daß das offiziöse „Wiener Journal" seit einiger Zeit nicht mehr von dem außerordentlichen Reichsrath, sondern nur von der außerordentlichen Session des Reichsraths spricht. Gleichzeitig sind aber auch die offiziösen Korrespondenten angewiesen worden, daß sie den Eifer der Regierung, jede Gelegenheit zur Versöhnung zu ergreifen, in das rechte Licht setzen und namentlich hervorheben, wie die Regierung, wenn ihr die Opposition die Brücke zur Verständigung zeigt, die erste sein werde, sie zu betreten.

— Aus Wien wird der „Schles. Ztg." von vorgestern Abends telegraphirt: „Eine Ministerkrisis ist ausgebrochen, und steht die Ernennung eines Reichsministeriums, in welchem Auersperg Reichsminister sein würde, neben den ungarischen und cisleithanischen Ressortministern in Aussicht. Frhr. von Beust soll interimistisch Staatsminister statt des Grafen Belcredi werden."

Belgien. Die Kommission zur Untersuchung der Mittel gegen die Viehseuche hat einen Bericht gegeben, worin sie den Mangel an Gleichmäßigkeit und Entschiedenheit in den bisherigen Maßregeln als Ursache ihrer Erfolglosigkeit angiebt. Die Kommission sieht das einzige Mittel gegen die Seuche in der unverzüglichen Tödtung aller Viehherden, in welchem Fälle von Seuche vorkommen, und zwar müßte diese Tödtung ohne Ausnahme und unverzüglich vorgenommen werden. Die Kosten der dazu nöthigen Expropriationen werden sich vielleicht auf 5 bis 10 Millionen belaufen, und die Kommission schlägt vor, zu deren Aufbringung die zumeist Betheiligten zu belasten, nämlich eine Abgabe von jedem Stücke Vieh zu erheben und Prozente auf die ländliche Grundsteuer zu legen.

Frankreich. In der „Revue des deux Mondes" befindet sich eine bemerkenswerthe Studie über die jetzt zu lösenden militärischen Aufgaben. Ueber die sich vorbereitende Einheit Deutschlands sagt der Verfasser: „Die Umgestaltung Deutschlands ist vielleicht mehr das Werk der Politik, wie das der Armeen. Die Vorbereitungen dazu datiren schon seit 60 Jahren. Seit 1807 bemerkte das durch einen Eroberer niedergeworfene und gedemüthigte Deutschland, daß die Zersplitterung seiner Kräfte die Ursache des gemeinsamen Unglücks sei, und daß nur in der Einheit die Rettung liege." — Der Preßgesetz-Entwurf ist noch nicht ganz fertig, doch glaubt die „France" gegen alle Befürchtungen wiederholt bestätigen zu können, daß die vorherige Erlaubniß zur Herausgabe einer politischen Zeitung abgeschafft wird. Für diesen liberalen Beschluß, der vom Kaiser ausging, haben sich nun auch die vier mit Ausarbeitung des Gesetzentwurfs beauftragten Minister erklärt. Ein anderer wichtiger Gegenstand betrifft die Ausübung des Buchhandels und des Buchdruckereigeschäftes; auch hierin sollen gründliche Verbesserungen beschlossen sein. Durch das Gesetz vom 21. Oktober 1814 wurden die Buchdruckereien und Buchhandlungen der Konzessionsertheilung unterworfen, und so entstand für dieselben ein wahres Monopol. Das neue Gesetz soll das Buchdruckereigeschäft frei geben und den Buchhandel in die Preßgesetzgebung hinüberführen. — Girardin sucht den Kaiser heute durch lange Citate aus den „Idées napoléoniennes" zu dem Ehrgeize zu verlocken, ein Wilhelm III. von England zu werden; doch in den Tuilerien ist der Windzug auch nach dem Januardekrete noch bei Weitem nicht auf das parlamentarische System gerichtet, das nun einmal zu dem französischen Nationalcharakter nicht passen soll. Girardin wird mit seinem neuen Artikel um so weniger Wirkung hervorbringen, als schon sein gestriges Manifest höchsten Ortes unangenehm berührt und die Ueberzeugung hervorgerufen hat, daß man durch die Männer des Tiers-Partei zu weit fortgezogen werden könnte. Andererseits ist schwerlich anzunehmen, daß die bisherige Majorität des gesetzgebenden Körpers sich gegen das Januardekret auflehnen werde. Sie weiß, daß, wenn sie sich den rollenden Rädern in den Weg wirft, sie zermalmt wird, und sie ist von jeher klug gewesen, ihre Haut zu wahren: sie wird sich als „große konservative Partei" wir bisher um den Kaiser scharen und ihrem Hirten folgen. Sollte es trotz alledem zu Neuwahlen kommen, so würden dieselben nicht von Herrn Lavalette geleitet werden, dessen Tage ohnedies gezählt zu sein scheinen.

— Aus der Umgebung des Kaisers werden seine liberalen Absichten jetzt so stark hervorgehoben, daß die Stimmung allmälig eine immer bewegtere geworden ist und man bedeutenden Zugeständnissen entgegen zu gehen meint. Emil Ollivier, der wieder im Laufe dieser Tage vom Kaiser empfangen wurde, schlug für das Ministerium des Innern Hrn. Buffet (Mitglied des Tiersparti) vor, und es werden diesem Deputirten wirklich starke Aussichten zugeschrieben. Die „France" scheint zu befürchten, daß durch die jüngsten Dekrete die Befugnisse des Senats eine arge Einbuße erleiden würden; das Petitionsrecht würde durch die Prärogative, welche der gesetzgebende Körper errungen, auf ein geringes Maß zusammenschrupfen, und das neue Interpellations-Recht würde natürlich im Senate nur eine untergeordnete Rolle spielen. Der Senat besitze wohl noch die konstituirende Macht; doch abgesehen davon, daß man nicht alle Tage eine Konstitution mache, so habe auch aus leicht erklärlichen Gefühlen der Senat hierbei stets die größte politische Zurückhaltung an den Tag gelegt. Die „France" meint daher, daß im Wirkungskreise des Senats eine Lücke entstanden sei: doch wagt sie nicht anzudeuten, wie dieselbe ausgefüllt werden soll. Nur schüchtern spielt sie auf die neue Entwickelung an, die das parlamentarische Leben durch die Dekrete vom 19. Januar erhalten werde.

— Das „Memorial Diplomatique" bringt heute die von Preußen im Prager Frieden angenommene Volksabstimmung in Nordschleswig wieder zur Sprache und wundert sich über die Verzögerung. Das „Memorial" würde sich sogar nicht wundern, wenn die französische Regierung schon vom Grafen Bismarck darüber Aufklärung verlangt hätte. „Allein", fährt es fort, „wir haben Grund, zu glauben, daß der Tuilerienhof aus geschickt berechneter Zurückhaltung sich jedes ferneren Schrittes dieser Art so lange zu enthalten beschlossen hat, bis das demnächst in Berlin zusammentretende deutsche National-Parlament über die Einverleibung der Herzogthümer und die Annexion der übrigen eroberten Provinzen sich ausgesprochen haben wird." Das „Memorial" ist dabei offenbar völlig im Unklaren über den Beruf des norddeutschen Parlaments. Dasselbe hat über eine Bundesverfassung zu beschließen, welche den preußischen Staat, wie er heute besteht, mit den übrigen norddeutschen Staaten, wie sie heute bestehen, verbinden soll. Ueber den gegenwärtigen Umfang des preußischen Staatsgebiets ist bereits durch die Friedensverträge des vorigen Sommers, sowie durch die in Uebereinstimmung mit den preußischen Kammern vollzogene Akte durchaus endgültig entschieden, und so wenig die Einverleibung der Herzogthümer als irgend eine andere unterliegt irgend welcher Kompetenz des Parlaments, das ja selbst nur auf der Grundlage dieser vollendeten Thatsachen zusammentritt.

— In Bezug auf das neue Preßgesetz theilt die „France" folgendes Nähere mit: „Bisher mußte der französische Buchhändler und Buchdrucker von der Regierung zur Ausübung seines Gewerbes ein Brevet erwirken; fortan wird jeder Franzose Bücher drucken und in Betrieb setzen dürfen, ohne zuvor dazu brevirt zu sein; es wird blos der Anzeige von Wohnung, Qualitäten 2c. des Inhabers eines solchen Geschäftes bedürfen; dagegen bleibt die Ablieferung der Pflicht-Exemplare von allen Drucksachen, Stichen, Litho- und Photographien zum Besten der öffentlichen Bibliotheken beibehalten; ebenso haben die Buchdrukkerei bei jeder Druckschrift vorherige Anzeige zu machen, weil der Titel vor Gericht das Eigenthum konstatirt und alle an einer Druckschrift Betheiligten ein Interesse daran haben, daß allseitig, so auch vom Verleger, alle Pflichten erfüllt sind." Die Preßgesetz-Vorlage ist übrigens noch nicht vollendet. Es haben sich, wie die „Debats" melden, entgegengesetzte Einflüsse bei der Behandlung dieser Materie geltend gemacht, und der Entwurf selbst wird das Ergebniß gegenseitiger Zugeständnisse sein. Der Stempel wird verringert, aber auf alle Blätter, groß und klein, politisch und nicht politisch, ausgedehnt werden.

Italien. Fast sämmtliche Bureaux der Deputirtenkammer haben a. 4. d. den Gesetzentwurf, betr. die Kirchengüter, verworfen. Die Journale erklären die Gerüchte über eine Ministerkrisis und eine Auflösung der Kammer für unbegründet. Das Ministerium will das Ergebniß der öffentlichen Discussion des betr. Gesetzentwurfs abwarten.

Provinzielles.

Candidatenliste der Provinz Preußen für das Norddeutsche Parlament.

Reg.-Bez. Königsberg. 1) Memel-Heydekrug. Rittergutsbes. Zacher (lib.), General v. Moltke (kons.). 2) Labiau-Wehlau. Rittergutsbes. Fernow auf Kuglakken (lib.). 3) Stadt Königsberg. Stadtv.-Vorst. Dickert (lib.), General Vogel v. Falckenstein (kons.). 4) Kreis Königsberg-Fischhausen. Abg. Präs. Simson (lib.), Landrath Frhr. v. Hüllessem (kons.). 5) Heiligenbeil-Pr. Eylau. Hr. v. Saucken-Julienfelde (altlib.). 6) Braunsberg-Heilsberg. ?. 7) Pr. Holland-Mohrungen. Abg. v. Forckenbeck (lib.), v. Below-Hohendorf (react.). 8) Osterode-Neidenburg. Rechtsanw. Alscher in Osterode (lib.). 9) Allenstein-Rössel. Abg. Frhr. v. Hoverbeck-Nickelsdorf (lib.). 10) Rastenburg-Gerdauen-Friedland. Rittergutsbes. von Saucken-Georgenfelde (lib.), v. Romberg-Gerdauen (kons.).

Reg.-Bez. Gumbinnen. 1) Tilsit-Niederungen. Gutsbesitzer Reimer-Schilleningken (lib.), v. Kaiserling-Rautenburg (kons.). 2) Ragnit-Pillkallen. Käswurm-Kindschen (lib.). 3) Gumbinnen-Insterburg. Abg. Dr. Bender-Katharinenhof (lib.), Amtmann Vieth (altl.). 4) Stallupönen-Goldap-Darkehmen. Kreisrichter Elgenowski in Goldap (lib.), v. Saucken-Julienfelde (altl.), Gen. v. Schütz (react.). 5) Angerburg-Lötzen, Rittergutsbes. früh. Abg. v. Saucken-Tarputschen (lib.), Graf

---

ihn zu seinem Dienste heranzog. Der Herr Oberst legte damals eine große Schwärmerei für die Politik Olmütz an den Tag und befand sich in den folgenden Jahren als diplomatischer Reisender häufig auf der Straße zwischen Wien und Berlin; wenn über jene Zeit einmal diplomatische Memoiren herauskommen, werden sie nicht die schönsten Tage der preußischen Diplomatie enthüllen. Nachdem der Oberst v. Manteuffel auf diese Weise Träger der Politik Olmütz geworden war, konnten ihn sein Vetter und die österr. Partei am Hofe mit Vertrauen als Chef des Militärcabinets in die tägliche Umgebung Friedrich Wilhelm's des IV. bringen.

In dieser Stellung ist dem General vielleicht mit Unrecht persönliche Begünstigung vorgeworfen, denn er verwaltete seine Stelle gerade in der Zeit, als das träge Anciennetätsprinzip verlassen wurde, um jüngere Kräfte in die höheren Militärstellen zu bringen, wobei denn freilich mancher Anspruch und manches Interesse verletzt werden mußte, was bei den betreffenden Herren nicht ohne böses Blut abging. Politisch war es seiner Zeit der jetzige Abgeordnete Twesten, welcher Herrn v. Manteuffel in der bekannten Schrift: „Was uns Noth thut," vor der Oeffentlichkeit kritisirte, wofür ihm die Antwort, aber nicht die Wiederlegung mit der Pistole zu Theil wurde. Die österreichische Hofpartei hat Herrn v. Manteufel so lange als möglich als Stütze benutzt; durch den letzten Krieg ist mit ihrem Werkzeuge sie selbst gebrochen.

(M. Z.)

Lehnhof (react.). 6) Oletzko-Lyck-Johannisburg. Gutsbes. Hillmann-Nordenthal (lib.). 7) Sensburg-Ortelsburg (liberal).

Reg.-Bez. Danzig. 1) Elbing-Marienburg. Abg. v. Forckenbeck (lib.), Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch (cons.). 2) Kreis Danzig. Ob.-Reg.-R. Höne, Ob.-Reg.-R. v. Auerswald altl.-kons.), Propst Popielski (poln.). 3) Stadt Danzig Früh. Abg. Dr. med. Langerhans in Berlin (lib.), Stadtger.-R. Abg. Twesten in Berlin (nat.-lib.), Just.-R. Martens (cons.). 4) Neustadt-Carhaus. v. Zelewski-Barlomin (deutsch), Gutsbes. Czartlinski (poln.). 5) Berent-Pr. Stargardt. Dompropst Herzog in Pelplin (deutsch), Jackowski (poln.).

Reg.-Bez. Marienwerder. 1) Stuhm- Marienwerder. Abg. Wendisch (lib.), Gen.- Landsch.-Dir. v. Rabe-Lesnian (kons.), Gutsbes. Donimirski (poln.). 2) Rosenberg-Löbau. Minister a. D. von Auerswald (altl.), Gutsbes. Eusebius Rozycki (poln.). 3) Graudenz-Strasburg. Abg. v. Hennig (deutsch, (lib.), Gutsbes. Ignatz Lyskowski (poln.). 4) Thorn-Culm. Justizrath Dr. Mayer in Thorn (deutsch), Gutsbes. Leo Czarlinski (poln.). 5) Schwetz. Rittergutsbesitzer Wisselnick-Taschau (deutsch-lib.), Major Radkiewicz auf Briesen (poln.). 6) Conitz. Rittergutsbes. Wehr-Fostnitz (deutsch), Kreisrichter Dekowski (poln.). 7) Schlochau-Flatow. Probst Krolikowski (poln.). 8) Dt. Crone. Propst Taszynski (poln.).

— In Betreff der Wahlen ereigenen sich mancherlei Kuriosa. Welche Persönlichkeiten die Reaktionspartei für geeignet zum norddeutschen Parlament hält, beweist unter andern der Landrath Fritze in Wehlau, der in einer Wahlversammlung den Prinzen Friedrich Karl in Vorschlag brachte, weil derselbe „sicherlich schon seiner glorreichen Kriegsthaten halber der geeignetste Kandidat sei." Die Versammlung fand indessen diesen Grund nicht für stichhaltig, weil sie der Ansicht war, daß ein Parlament kein Kriegstheater sei.

In Sensburg hat die Reaction einen Herrn v. Tyszka als Kandidaten aufgestellt. In einer Wahl-Versammlung wünschte man von Herrn Tyszka Auskunft, wie er es mit Budgetrecht und den Grundrechten des deutschen Volkes halten wolle. Der alte Herr geräth in äußerste Verlegenheit, denn er weiß nicht was Budgetrecht und Grundrechte sind. Seine Verlegenheit steigert sich. Der konservative Kandidaten, in freundlicher Weise ihn bittend um Aufschluß für die Versammlung über die angeregten Fragen. Die Versammlung protestirt dagegen, weil sie annimmt, daß einem Parlaments-Kandidaten doch mindestens solche Kapital-Fragen nicht fremd sein dürfen.

Indeß fühlen die Zuschauer Mitleid mit einem Greise, dem seine Freunde solch bittere Verlegenheit bereiten; der liberale Kandidat Herr Matton spricht sich über die Fragen aus und Herr v. Tyszka erklärt nun, daß er auch damit einverstanden sei, er meint nur, daß wir vollständige Preßfreiheit schon besäßen, denn anders hätte der von ihm verlesene Wahlaufruf der Liberalen ja nicht gedruckt werden können!

— Das Militär-Ersatzgeschäft für 1867 findet für den Stadtkreis Danzig in folgenden Terminen statt: 24. und 25, April Musternng des I., 26. und 27. April Musterung des II., 30. April und 1. Mai Musterung des III., 2. und 3. Mai Musterung des IV. Bezirks. Am 7. Mai Loosung

Stuhm, den 1. Febr. (G. G.) Bisher wurden im hiesigen Orte die Kinder nach dem Glaubensbekenntniß ihrer Elterr in verschiedenen Häusern unterrichtet. Diese Scheidung so sehr sie auch nach dem Herzen glaubenseifriger Leute sein mag, fällt jetzt fort. Die Stadt hat im vorigen Jahre den Bau eines stattlichen Schulhauses ausgeführt, und es werden nun vorläufig die evangelischen Klassen in unteren, die katholischen im oberen Stockwerke unterrichtet. Die Herstellung einer Simultanschule wird erstrebt, sie stößt aber noch auf Schwierigkeiten, welche eben in dem herrschenden System zu suchen sind.

Im hiesigen Kreise ist das Unwesen der Parzellirung von kleineren Bauerngütern zu einer bedenklichen Höhe gestiegen. Man glaubt, daß in Zeit von fünf Jahren eine Menge Subhastationen vorkommen werden, weil das Geld den Parzellenkäufern auf fünf Jahre gestundet wird, aber kaum daran zu denken ist, daß die Leute dann zahlungsfähig sein werden.

Der Landrath Hr. Graf von Rittberg, hat zum 1. April seine Entlassung gefordert.

Conitz, den 3. Februar. Im gestrigen Kreisblatte wurde von einem Wahlcomité Hr. Kreisgerichts-Director Albrecht in Conitz zum Candidaten für das Norddeutsche Parlament empfohlen. Gleich darauf erschien in einem Extrablatte eine Erklärung des Kgl. Staatsanwalts Fleck, der im Namen des Hrn. ꝛc. Albrecht alle Wähler des Kreises bittet, auf Hrn. Albrecht keine Rücksicht zu nehmen, vielmehr alle Stimmen, welche demselben zugedacht sein sollten, auf den Rittergutsbesitzer Oskar Wehr auf Festnitz zu übertragen. Das Wahlcomité hat in Folge dieser Erklärung in einem öffentlichen Aufrufe die Wähler aufgefordert, auf Hrn. Oskar Wehr die Wahl zu richten, „um nicht durch eine Zersplitterung der Stimmen den Sieg der national-polnischen Partei herbeizuführen." Man hofft, daß nunmehr die ausgesprochene Vereinigung der deutschen Wähler des Kreises eintreten werde.

Danzig. Wie die „Ostſ.-Ztg." mittheilt, wird der Bau der Cöslin-Danziger Eisenbahn binnen Kurzem in Angriff genommen werden. „Vielleicht, fügt die „Ostſ.-Ztg." hinzu, wird die Berlin-Stettiner Bahn zur Zeit ihres 22 jährigen Jubiläums (1868) auch schon die Cöslin-Danziger Bahn in Betrieb haben."

Bromberg. Auf der Anklagebank des hiesigen Schwurgerichts befand sich in vorger Woche der katholische Probst Jacob Draszkowski aus Monkawarsk der Urkundenfälschung beschuldigt. Der Angeklagte schuldete im vorigen Jahre dem hiesigen Seifensieder Boehlke 14 Thlr. und da er nicht zahlte wurde er verklagt und schließlich mit Execution bedroht. Da schickte er dem Boehlke 4. Thlr. durch die Post, indem er versprach, das übrige später zu bezahlen. Nachdem einige Wochen vergangen und eine Zahlung seitens des Angeklagten nicht erfolgte, wurde Execution verfügt; es erhielt jedoch der Exekutor einen Posteinlieferungssein über 14 Thlr. u. s. w. und hatte demnach zur Vollstreckung der Exekution keine weitere Veranlassung. Wie sich sehr bald ergab, war dieser Postschein gefälscht, und zwar aus der 4 eine 14 gemacht. Die Fälschung hat der Angeklagte dei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung eingeräumt, ebenso, daß er den Postschein an den Exekutor abgeliefert. Letztere Behauptung bestritt der Angeklagte zwar jetzt in der öffentlichen Verhandlung. Die Fälschung räumte er ein; dieselbe sei aber, wie er sagte, nur zum Privatgebrauch für ihn selbst geschehen, um dadurch sein Gedächtniß zu unterstützen. Das Verdict der Geschworenen lautet auf „schuldig" unter Annahme mildernder Umstände, da der Angeklagte sich in großer Geldverlegenheit befunden und mehrere Tausend Thaler Schulden hatte, und der Gerichtshof verurtheilte in Folge dessen den Anklagten zu 9 Monaten Gefängniß, zu einer Geldbuße von 10 Thalern und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. —

— Den 2. Februar. (K. W.) Heute feiert der Rabbiner der hiesigen jüdischen Gemeinde, Herr Dr. Gebhard, das 25jährige Amts-Jubiläum nnd die silberne Hochzeit. Die Gemeinde macht ihrem verehrten Prediger und Religionslehrer, wie wir hören, ein ansehnliches Geldgeschenk und eine Gehaltszulage mit der Anstellung auf Lebenszeit,

Lokales.

— **Zur Wahl für das Parlament**. Der in Nr. 17. d. Bl. abgedruckte Brief des Hrn. v. Sänger besagte, daß, wenn Genannter in Wirsitz-Schubin gewählt wird, er sich für verpflichtet erkennt, die Wahl dort anzunehmen und sie für Thorn-Culm abzulehnen, wenn sie gleichzeitig auch hier auf ihn gefallen wäre, spricht sich aber über Aufrechthaltung oder Ablehnung der Candidatur bei uns nicht deutlich aus. Um hierüber Klarheit herbei zu führen, hatte das deutsche Wahlcomité für den Kreis Thorn sich unter dem 31. Januar nochmals an Hrn v. Sänger gewendet und denselben um ein bestimmtes Wort über seine Candidatur für Thorn-Culm ersucht. Als Antwort ist dem Comité am Sonntag den 3. Morgens folgender Brief zugegangen und in der Versammlung in Culmsee öffentlich mitgetheilt.

Grabowo, den 2. Februar 1867.

An

das deutsche Wahlcomité für den Kreis Thorn.

Einem geehrten Comité erwidere ich auf das Schreiben vom gestrigen Tage:

Es ist mir nicht eingefallen um die Candidatur im Thorn-Culmer Kreise zu ambiren. Vielmehr bin ich in einem Schreiben des Hrn. v. Kries **dringend** aufgefordert worden „im deutschen Interesse" die Candidatur im dortigen Wahlkreise anzunehmen, „äußersten Falls selbst mit dem Vorbehalte im Falle einer Doppelwahl für denjenigen Wahlkreis anzunehmen, wo bei einer Nachwahl für die Deutschen weniger Chancen vorhanden sein würden".

Unter dieser Bedingung habe ich nichts dagegen gehabt, daß mein Name auf die dortige Candidatenliste gesetzt wurde.

Dies vorausgeschickt, gebe ich mit der größten Bereitwilligkeit die Erklärung ab, daß ich nicht im entferntesten daran denke, jene mir angetragene Candidatur aufrecht zu erhalten, wenn, wie aus der Versicherung des geehrten Comité's hervorgeht, ein, ich weiß nicht wie großer aber, wie es scheint, immerhin zahlreicher Theil der deutschen Wähler in der Aufrechthaltung meiner Candidatur die Gefahr einer Stimmen-Zersplitterung erblickt.

Kurz also ich entsage der dortigen, von Hause aus nur mit Widerstreben übernommenen Candidatur.

v. Sänger.

Wie wir erfahren sind die Herren v. Kries und Sommer-Linda zu Herrn von Sänger gefahren, um denselben zu veranlassen, die Kandidatur für den hiesigen Kreis wieder aufzunehmen.

Freitag den 8. **Februar große Wählerversammlung** bei Herrn **Hildebrandt**.

— **Handelskammer.** In den Ersatzwahlen am Dienstag d. 5. d. wurden die Herren: Adolph, G. Prowe und Landecker als ordentliche Mitglieder wieder- und Bärwald und G. Hirschfeldt als Stellvertreter neu gewählt.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag d. 7. Versammlung und Vortag.

— **Wissenschaftliche Vorträge**. In Anschluß an die in v. Nr. d. Bl. ausgesprochene Bitte, daß die geehrten Subscribenten sich möglichst rechtzeitig einfinden mögen, theilen wir noch mit, daß der Saal im Gymnasium bereits um 7½ Uhr geöffnet sein wird.

— **Weichsel-Traject**. Bei Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage. — Bei Graudenz ununterbrochen. — Bei Culm per Kahn bei Tag und Nacht.

— **Lotterie**. Die Erneuerung der Loose zur 2. Kl. der Kgl. Preuß. 135. Staats-Lotterie muß spätestens am Freitag d. 8. d. Mts. erfolgen.

— **Theater**. Am Montag d. 4. d. wurde eine Novität von G. v. Putlitz, das 5aktige Lustspiel „Um die Krone" gegeben. Das Stück selbst fand wenig Beifall. Das Süjet, ein Liebeshandel der Kaiserin Katharina mit einem ihrer Günstlinge, den Grafen v. Poniatowski, hat an sich wenig Interesse. Hiezu kommt noch, daß das Stück so trefflich es auch sonst komponirt, doch zu lang ist. Freilich wird dasselbe auf einer Hofbühne aufgeführt ohne Frage einen andern Effekt hinterlassen, als heute auf der hiesigen Bühne. Das Interesse der Zuschauer konzentrirte sich auf Frau Bethge-Truhn, welche die Partie der Kaiserin „Katharina" übernommen hatte. Der Dichter hat diese Partie mit besonderer Sorgfalt ausgestattet, aber anderseits wird sich auch für dieselbe eine in jeder Beziehung so treffliche Repräsentantin, wie Fran B. es war, schwer finden lassen. Mit einem Wort, die „Katharina" der Frau B. war eine meisterhafte Figur. Anerkenneswerth war Frln. Lindner „Gräfin Dashkoff", ferner ihr Partner Herr Griese „Fürst Dashkoff". Entschieden muß getadelt werden, daß der Graf Poniatowski, die Fürstin Czartoryska in einem phantastischen National-kostüme und Fürst Czartoryski in einem Kazapen-Rocke erschien. Am Hofe der Kaiserin Katharina kleidete man sich nach der französischen Hofmode.

Auf mehrseitige Wünsche hat Frau Bethge-Truhn zu ihrer Benefiz-Vorstellung am n. Freitag Shakspeare's „Wintermährchen" gewählt. Es ist dies die letze Gastvorstellung der Künstlerin auf unserer Bühne. Nach dem Erfolg, welchen dieselbe bisher erreicht, dürfte als Anerkennung und Dank der Theaterbesucher ein ausverkauftes Haus am Freitag außer Frage stehen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Landwirthschaftliches**. Zur Berichtigung der in ausländischen Blättern verbreiteten Ansicht, daß in der Rheinprovinz die Rinderpest herrschte, ist die „Köln. Ztg." auf amtlichem Wege in den Stand gesetzt, mittheilen zu können, daß seit Mitte Dezember v. J, um welche Zeit der erste Seuchefall in der Provinz vorgekommen ist, die Rinderpest nur in sechs vereinzelten Fällen und zwar in den vier Gemeinden Hassum und Bimmen, im Kreise Cleve, Hütthum im Kreise Rees und Hinsbeck im Kreise Geldern aufgetreten ist. Durch sofortige Tödtung sowohl des erkrankten Viehes, als auch des noch gesunden, welches mit jenem in demselben Stalle oder in einem angrenzenden Stalle gestanden, so wie dnrch strenge Absperrungs- und Desinfektions-Maßregeln ist die Seuche jedesmal auf den infizirten Stall beschränkt worden. Ueberhaupt dürfe man wohl die Hoffnung hegen, daß es gelingen werde, einem Grassiren der Seuche vorzubeugen, wenn auch bei deren großer Verbreitung in Holland und bei den ungenügenden Maßregeln der niederländischen Regierung einzelne Fälle troß der strengen Grenzsperre, zu deren Ausführung allein im Regierungsbezirk Düsseldorf 11 Kompagnien Infanterie und 113 Mann Kavallerie verwendet werden, immerhin wieder vorkommen können. Seitens der betheiligten Bevölkerung der Rheinprovinz finden die Anordnungen der Behörden die wünschenswerthe Unterstützung wozu jedenfalls beiträgt, daß für alles auf obrigkeitliche Anordnung getödtete, bereits erkrankte Vieh ein Drittel des Taxwerthes und für das gesunde Vieh der volle Taxwerth aus Staatsmitteln gezahlt wird. Bis jetzt sind in der Rheinprovinz 109 Stück Vieh auf obrigkeitliche Anordnung nnter Gewährung der angeführten Entschädigung getödtet worden.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 20—⅓ pCt. Russisch-Papier 20⅓ pCt. Klein Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 5. Februar. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 7 Fuß 9 Zoll.

Den 6. Februar. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 7 Strich. Wasserstand 8 Fuß 11 Zoll.

Warschau, den 4. Februar. Um 2 Uhr Nachmittags bei 9 Fuß 6 Zoll Wasserstand hat sich hier Eis in Bewegung gesetzt. Um 3 Uhr 10 Fuß 3 Zoll.

Warschau den 5. Februar. Heutiger Wasserstand 10 Fuß 9 Zoll. Starker Eisgang.

Briefkasten.

Eingesandt.

Zur Wahl.

Ist's schon das ganze Deutschland nicht,
Das Preußen um sich einet,
So ist der Weg doch hergericht't,
Daß bald die Sonne scheinet
Auf's ein'ge große Vaterland
Vom Schwaben bis zum Ostseestrand.

In unsrer engern Heimath nun,
Einst Wilden abgestritten,
Durch deutsche Kraft und deutsches Thun,
Uralt in deutschen Sitten,
Gebahret sich ein Gegner schlau,
Als wäre sein der ganze Bau.

Es sei kein freier deutscher Grund,
Nur slavisch stets gewesen,
Könn' fügen nicht sich in den Bund,
Begehrt ein Sonder-Wesen;
Und wenn gleich minder in der Zahl,
Bringt er Gefahr der nahen Wahl.

Drum auf! wie es die Pflicht gebeut,
Seid einig deutsche Mannen
Den Einen* wählt, aufhör' der Streit —,
Werd't leicht den Gegner bannen;
Nur wenn Ihr laßt vom Eigensinn,
Bring't Euch und Deutschland Ihr Gewinn.

*) Der Einsender, der ausdrücklich versichert, sich Wahlagitationen stets fern gehalten zu haben, versteht unter diesem Einen den Herrn Justizrath Dr. Meyer, da es seine Ueberzeugung ist, daß nur dann ein Heil für die deutsche Bevölkerung bei der nächsten Wahl zu erwarten steht, wenn diese vorweg unzersplittert an den Wahltisch tritt.

Eingesandt. Die Herren Gebr. Bauer werden freundlichst ersucht, es wo möglich so einzurichten, daß die nächste Quartett-Soirée nicht Sonntag zwischen 5 u. 7 Uhr, sondern Sonnabend zwischen 7 u. 9 Uhr stattfindet; wir glauben dies im Interesse der Hrn. Gebr. B. selbst vorschlagen zu sollen. Auch sprechen wir die Bitte aus, die Herren mögen den Quartett-Cyclus noch erweitern und außer dem zu erwartenden 3. Quartett-Abend noch 2 hinzufügen, dabei aber eine Ermäßigung des Preises für Diejenigen eintreten lassen, die nicht Familienbillets haben. Wenn dabei das Quartett von Mozart Op. 16 Nr. 6 wiederholt werden könnte, würden die Hrn. Concertgeber Manchen zu Dank verpflichten

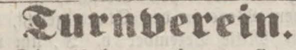
Inserate.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Lilienthal** eingeleitete Konkurs ist durch Akkord beendet.

Thorn, den 31. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung



Turnverein.

Die Uebungsabende sind jetzt Montag und Freitag 8 Uhr Abends. Die Vorturnerstunde am Mittwoch fällt bis auf Weiteres aus.

Freitag den 8. Februar Abends 8 Uhr Wähler-Versammlung im Saale des Herrn **Hildebrandt,** wozu alle deutschgesinnten Wähler eingeladen werden.

Das deutsche Wahl-Comitee.

Verloren!

Vergangene Nacht wurde auf dem Bahnhofe **1 Notizbuch** mit Briefen 2c. verloren. Gegen Belohn. abzugeben im Hôtel zum schwarz. Adler.

Amsterdamer Wynfische in Sherry-Sauce à 15 Sgr. pro Glas; eingemachte Hummern, sowie viele andere Delikatessen bei

A. Mazurkiewicz.

Zucker in Broden

billigst bei **Herrmann Cohn.**

Ziehung in den nächsten Tagen!

König Wilhelm-Loose

halbe à Thlr. 1, ganze à Thlr. 2.

100,000 Loose mit 6702 Gewinnen (Hauptgewinn **15,000** Thlr. empfiehlt

Neumann-Hartmann's Buchhandl. in Elbing.

Diese Lotterie bietet entschieden bessere Vortheile als die Dombau-Lotterie, da hier jedes 14. Loos gewinnt, während bei der Dombau-Lotterie auf je 200 Loose 1 Gewinn fiel.



Strohhüte für Herren und Damen werden von jetzt an bei mir nach neuester Façon modernisirt und auf das sauberste gewaschen. Façons liegen zur Ansicht. Stohhutnätherinnen können sich melden bei

A. Wernick.

Beste Pfundhefen

stets frisch bei **B. Wegner & Co.**

Pflaumenkreide wieder eingetroffen bei

A. Mazurkiewicz.

Königs-Punsch-Essenz

mit Rheinwein

à 3/4 Q.-Fl. 16 Sgr empfiehlt

J. G. Adolph.

Gutes Malzbier

p. Flasche 1 Sgr. empfehlen **B. Wegner & Co.**

Eine neue Sendung von

Engl Thee-Biscuits

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Einen **Burschen** zur Schlosserei sucht

C. Labes, Schlossermstr., Schuhmacherstr. 351.

„Leihbibliothek Culmer-Str. Nr. 319"

Unterzeichneter kann noch Loose II. Classe zur Osnabrück'schen Landes-Lotterie ablassen.

v. Pelchrzim.

Ein **Ring** ist gefunden. Zu erfragen Neustadt Nr. 232 2 Treppen hoch.

en gros. # Importirte Havannah-Cigarren **en detail.**

empfiehlt in bester abgelagerter Waare zu billigsten Preisen.

Als besonders preiswerth:

Cabanas $13\frac{1}{3}$ Thlr. pro Mille, pro 100 Stück 1 Thlr. 10 Sgr.
Trinidad 15 Thlr. pro Mille, pro 100 Stück 1 Thlr. 15 Sgr.
Hermosa 20 Thlr. pro Mille, pro 100 Stück 2 Thlr.
Globo I. 20 Thlr. pro Mille, pro 100 Stück 2 Thlr.
Perez 25 Thlr. pro Mille, pro 100 Stück 2 Thlr. 15 Sgr.
Globo II 25 Thlr. pro Mille, pro 100 Stück 2 Thlr. 15 Sgr.
Confianza 30 Thlr. pro Mille, pro 100 Stück 3 Thlr.
Intimidad 35 Thlr. pro Mille, pro 100 Stück 3 Thlr. 15 Sgr.

Diverse Marken von 35—120 Thlr. pro Mille in Originalverpackungen.

Türck. Tabak à 2—3 Thlr. pro Pfund. | Aecht. Varinas à 12 Sgr. bis 1 Thlr. pro Pfund.

Russ. und türck. Cigarreten von La ferme, Divan, Müller, sämmtlich ächt, von $4\frac{2}{3}$ Thlr. pro Mille, 14 Sgr pro 100 Stück, ab. — Probesendungen gegen Einsendung oder Postvorschuß. Nichtconvenirendes wird zurückgetauscht.

H. Morwitz in Berlin,

59, Friedrichstraße, Ecke Leipzigerstraße.

Heute erhielt ich nachstehendes Schreiben aus Berlin:

„Die Bestellungen auf die National-Bibliothek der deutschen Classiker*) gehen in so pyramidalem Maassstabe ein, das es ausser menschlicher Macht liegt, „sie alle so rasch zu erledigen, wie es der Wunsch der Herren Besteller und „mein eigner.

„Beinahe keine Buchhandlung hat unter 100 Exemplaren, viele aber über „1000 bestellt — die heutige Frühpost brachte allein 40,000 Bestellungen. — „Mögen meine Herren Geschäftsfreunde versichert sein, dass Tag und Nacht „gearbeitet wird, die rascheste Expedition zu ermöglichen.

„Täglich werden mindestens 10,000 Exemplare fertig und versandt etc.

Ihr ganz ergebenster

Gustav Hempel."

*) **Erste wohlfeile und vollständige Ausgabe sämmtlicher deutschen Classiker. Preis per Band nur $2\frac{1}{2}$ Sgr.,** so daß Schiller's sämmtliche Gedichte nur 5 Sgr., Schiller's sämmtliche poetischen und dramatischen Werke nur $22\frac{1}{2}$ Sgr., Göthe 4 Thlr., Lessing 1 Thlr., Wieland 3 Thlr. kosten werden Deutlicher Druck. — Schönes Papier. — Erschienen sind bereits Band 1—3, enthaltend Bürger, Jean Paul, Seume, und zu beziehen durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Sichere Hülfe für Augenkranke

finden alle Diejenigen, welche sich des weltberühmten wirklich ächten **Dr. White's Augenwasser** bedienen. Es wirkt ohne alle nachtheiligen Folgen sicher, kräftig und schnell, ist mit allerhöchst fürstlichem Privilegium beliehen und kostet à Flacon nur 10 Sgr. bei dem alleinigen Verfertiger **Tr. Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in Thüringen und habe ich den Herrn **Ernst Lambeck** in Thorn ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

An dem Turnkränzchen ist eine **Beduine** liegen geblieben. Selbige kann bei Herrn Pedell **Dost** gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werden.

Wapnoer Düngergyps à 10 Sgr. pr. Ctr. **Engl. Maschinen-Kohlen** à 23 Thlr. pr. Last vorräthig bei **Felix Giraud.**

Die neuen A. W. Faber'schen Bleistifte aus sibirischem Graphit gefertigt, das Vorzüglichste für den Kenner, sind in zehn Härtegraden bei mir vorräthig.

Justus Wallis.

Starkes fichten Klobenholz, trocken, pro Klafter 4 Thlr. 15 Sgr.

Bohlen, Bretter, Felgen, Speichen, Kämme und Mühlenspließ billigst bei

C. Kammler, Leibitsch.

Alte und neue schon gebrauchte **Musikalien** kauft. **C. W. Klapp.**

Das mir gehörige Grundstück Graudenz Nr. 171 und 166 am alten Markt und der frequentesten Straße belegen, das sich zu jedem Geschäft eignet, mit durchweg massiven Kellern, großem Hofraum, Speicher, Schuppen und 9 Morgen Pr. vorzüglicher Wiesen, beabsichtige ich zu verkaufen oder zu verpachten. Darauf Reflect. wollen sich an mich direct wenden.

Rehwalde, bei Rehden.

Theodor von Broecker.

Ein gut erhaltener **Flügel** steht zu vermiethen bei **A. Baerwald.**

200 Centner englisches **Rhaygras** in frischer und schöner Waare verkauft das Dominium Wybranowo bei Inowraclaw den Centner mit 8 Thaler.

Peruanische **Riesenblumen** zum Anbau im Felde sind ebenfalls zu haben. Erstes Sortiment die Metze à 1 Thlr.

Briefbogen

mit der Ansicht von Thorn, neue Aufnahme, zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Morgen Donnerstag, 6 Uhr Abends **frische Grützwurst** bei **Rudolph,** Breitestr. 459.

Klageformulare, Preference-Bogen etc.

sind stets vorräthig bei

Ernst Lambeck.

In meinem Hause Altstadt Nr. 430 ist die Wohnung, zwei Treppen hoch, bisher von Herrn Justizrath **Meyer** bewohnt, vom 1. April cr. zu vermiethen. **A. Baerwald.**

Die Wohnung in meinem Hause, welche bisher Herr Gutsbesitzer **Schönfeldt** bewohnt hat, ist vom 1. April ab zu vermiethen.

Bromb.-Vorst. Nr. 2.

A. Lohmeyer.

Die Bel-Etage bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör, auch Pferdestall oder die Parterre-Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen.

Louis Kalischer.

2 Familienwohnungen jede zu 3 Zimmern nebst Zubehör und einem Pferdestall sind Neust. Markt 231 vom 1. April zu vermiethen.

Eine möblirte Stube zu vermiethen Breitestraße Nr. 446/47 im Hinterhause.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Altstadt 174.

Ein Laden ist zu vermiethen Altstädter Markt Nr. 429.

Stadttheater in Thorn.

Donnerstag, den 7. Februar. Gastspiel der Hofschauspielerin Frau **Bethge-Truhn.** **„Die Schule des Lebens."** Schauspiel in 5 Acten von Dr. Ernst Raupach.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.